

Botte aus dem Riesengebirg.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 76.

Hirschberg, Sonnabend den 24. September.

1853.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Botte 1c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unsern Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insetionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Bottechrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insettionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. September. Der Staatsanzeiger enthält in Nr. 221 die Beschreibung der neuen Kassenanweisungen im Werthe von Einem Thaler, von fünf, zehn, von Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 aufgefördert, diese vom 1. Oktober d. J. ab entweder bei der Kontrolle der Staatspapiere, oder bei den Regierungshauptkassen, so wie bei den zu bezeichnenden Kreis- oder Spezialkassen zu präsentiren und dagegen die neuen Kassenanweisungen vom 2. Novbr. 1851 von gleichem Werthsbetrage in Empfang zu nehmen. Die Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 behalten übrigens ein für allemal, bis zu dem nach Ablauf von 9 Monaten beendeten, die Einlösung der Darlehnskassenscheine bleibt vorläufig noch ausgeföhrt.

Vor einiger Zeit wurde von der Handels-Kammer zu Schwetznitz der Vorschlag gemacht, zur Abhilfe für die häufig wiederkehrenden Nothstände der schlesischen Gebirgsbevölkerung den Tabaksbau einzuföhren und zu unterstützen. Der Regierungrath Heinrich, vom Landes-Deconomie-Collegium um ein Gutachten angegangen, hat sich entschieden gegen die Verpflanzung der Tabakskultur in jene Distriete ausgesprochen, indem Klima, Boden und die Lage der Berg- und Waldenburg solcher Kultur keine Erfolge versprechen. Bekanntlich sind in neuerer Zeit in verschiedenen Städten Preußens und Preußens von Seiten der Gesellen Arbeits-einstellungen versucht worden, denen jedoch bis jetzt die be-

hördlichen Autoritäten mit Kraft und Erfolg entgegen traten. Bei den hierdurch herbeigeföhrtten Untersuchungen hat sich leider herausgestellt, daß jenem gesetzwidrigen Treiben durch Verbindungen Vorschub geleistet wird, bei denen sich auch verschiedene Gesellschaften der Berliner Innungen theilhaftig haben. Das von der Staats-Regierung in den letzten Jahren so vielfach bekundete Interesse für eine zeitgemäße Wiederbelebung des Innungswesens kann durch solche bedauerliche Erfahrungen unmöglich gefördert werden. Vorläufig sind die hier in Berlin gemachten Wahrnehmungen Veranlassung für den Magistrat gewesen, seinen Gewerks-Assessoren die strengste Ueberwachung der Innungen aufzugeben und es ihnen zugleich zur Pflicht zu machen, allen unerlaubten Verbindungen mit der ganzen Strenge des Gesetzes entgegenzuwirken. Seitens des Königl. Polizei-Präsidiums war man übrigens diesen Umtrieben schon seit länger als der Spur und hat für die Enthüllung derselben sehr Wesentliches geleistet.

Schneidemühl, den 15. September. Der bekannte Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde Czerski stand heute vor Gericht wegen unbefugter Vornahme einer Taufhandlung. Es wurde auf Freisprechung erkannt, weil angenommen wurde, daß die Vornahme einer Taufhandlung nicht ausschließlich zum Amte eines Geistlichen gehöre.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 16. September. Dem Landtage sind zwei Anträge auf Wiedereinföhierung der Prügel- und geschärfsten Zuchthausstrafe und auf Wiederherstellung der Todesstrafe vorgelegt worden. Der Rechtsgeföhgebungsausschuß ist mit der Vorberathung beauftragt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. September. Die Uniform unserer Beamten wird künftig in einem dunkelblauen Rock mit hellblauem Kragen, einem kleinen dreieckigen Hut und einem Seitengewehr bestehen.

Baden.

Karlsruhe, den 15. September. Ein Regierungserlass verbietet bei hoher Geld- oder Freiheitsstrafe das Hazardspiel, jedoch mit Ausnahmen, z. B. für Baden-Baden.

Württemberg.

Stuttgart, den 16. September. Die Regierung hat sich, wie versichert wird, dahin entschieden, künftig bei der Vollziehung der Todesstrafe statt des bisher gebrauchten Schwertes das Fallbeil einzuführen.

Oesterreich.

Wien, den 17. September. Die Beiträge und verschiedenen Widmungen zu dem aus Anlaß der glücklichen Rettung des Kaisers beabsichtigten Kirchenbaue aus sämtlichen Kronländern betragen bis Ende August zusammen 1,037,458 Gulden 20 Kreuzer.

Wien, den 18. September. Die „Temesv. Ztg.“ bringt einen ausführlichen Bericht über die scharfsinnigen Combinationen, durch die es dem mit der Spezialmission, die ungarischen Kroninsignien zu erforschen, betrauten k. k. Major-Auditor Titus v. Karger nach mehrjährigen Mühen gelang, seine Mission glücklich zu vollführen. Als Kossuth im Jahre 1849 mit den ungarischen Kronungsinsignien flüchtete, wurde er gewahr, daß in der wallachischen Einbruch-Station Bercerova ein türkischer Ferikpascha den Uebertritt aller Flüchtlinge überwachte und ihnen alles Kriegsmaterial und österreichisches Staats-Eigenthum abnahm. Er war deshalb in nicht geringer Verlegenheit und machte mehrere Versuche, die Kostbarkeiten zu verstecken. Aus den angestellten Erhebungen ergab sich, daß er sie zuletzt von Alt-Orsova aus durch vertraute Leute nächtlicherweise über die Cserna gegen die wallachische Grenze mit eigens angekauften Pferden geschafft habe. Zugleich ward es außer Zweifel gestellt, daß seine Begleiter an demselben Tage in Alt-Orsova Werkzeuge zum Graben gekauft und den Weg nach der Cserna eingeschlagen hatten. Ebenso wurde erhoben, daß Kossuth weder bei seiner Durchsuehung an der türkischen Grenze, noch in der Kontumaz oder später in Schumla oder Riutabia die wahren Insignien mit sich führte, obgleich er in Widdin durch Anfertigung einer papiernen Krone mit gefärbten Glassteinen, welche stets verschleiert war, die Muthmaßung erwecken wollte, daß er im Besitz der ungarischen Krone sei. Auf Grund dieser und weiterer Erhebungen wurden nun Nachforschungen angeestellt. Major-Auditor v. Karger ging von dem Gesichtspunkt aus, daß bei der Vergrabung des Schazes nur Wenige in das Geheimniß eingeweiht wurden, und diese jedenfalls einen Ort wählten, welcher von ihnen und ihren Sendlingen wieder aufgefunden werden könne; ferner, daß sie nur den einen Weg über die Cserna einschlagen konnten, und jenfeit der Cserna die Wahl eines Versteckes nicht groß war, theils weil der Boden sumpfig ist, theils weil die Gemeinde Tuzier und ihre vom Pfluge jährlich durchwühlten Aecker die auf der

Flucht begriffenen Rebellen unter den Allion drängen mußten, da der Landmann jede Ausschürfung der Erde wahrnehmen mußte. Die Durchsuehung jenes Terrains leitete ihn auf die Hypothese, daß nur Erd- oder Bergrisse oder Bäume die Wahrzeichen für die Auffindung sein konnten. Die Schwierigkeit, in dem Allion schnell genug eine Bergung zu Stande zu bringen, ließ ihn auf letztere Muthmaßung verfallen. Er machte die Entdeckung, daß in einer isolirten, dem Auge entgehenden Ecke der Allion-Au, längs des einst nach der Walachei führenden, seit mehr als 15 Jahren aufgelassenen Abganges, eine Baum-Dase viele sonderbare Entastungen, Ausschärfungen und gleichsam künstlich angebrachte Merkmale habe. Die weitere Wahrnehmung, daß mehrere unter Baum- und Dornstrauch verlegte Stücke von Aesten zu den verbliebenen Bäumen gehört haben, führen zu dem Schlusse, daß die Entastung nicht von dem Landmann aus feuerungsbedürftiger Absicht dabei obwaltet haben mußte. Die bei Prüfung dieser Einzelheiten erfolgte Auffindung eines eleganten Ueber-schlüssels und ein nach noch emsigerer Suehung entdeckter Stiel einer Hacke gaben zu der Folgerung Anlaß, daß ein Mensch besseren Standes daselbst gewesen und mit der Hand gearbeitet habe. Der leichte und weiche Boden, die sonderbare Gestaltung der von dichten Schlingpflanzen umrankten Bäume, die Entlegenheit des Ortes nicht minder, als seine Zugänglichkeit von der Donau und dem jenseitigen türkeis-erbischen Ufer weckten in dem Forscher ein so unersättliches Sicherheitsgefühl, daß er am 6. September d. J. zum Werke schritt. Nach Ausmessung des Bodens und Auswägung des Selettes zur Durchgrabung der ganzen, bei zwanzig Quadrat-Klafter umfassenden Baum-Dase mittelst sieben- bis 20 Fuß langen Parallel-Gräben mit 1½ Fuß breiten Intervallen, wollte er diese Gräben in ihrer Verlängerung bis auf beide Enden der Au führen, als bei Verlängerung der zweiten Parallele zur rechten Seite, am 8. September früh 8¼ Uhr, die Haue eines Arbeiters einen metallenen Klang von sich gab, und sogleich ein eisernes, wohlverschlossenes Behältniß sichtbar wurde, das in Sicherheit gebracht und dann gewaltsam eröffnet, die Kron-Insignien enthielt.

Wien, den 19. Septbr. Eine freudige Bewegung und Jubel erfüllten heute Wien, als Nachmittags die ungarische Krone nebst den übrigen Insignien mit einem Separatzug nach Nordahn von Ofen in die k. k. Hofburgparthie gebracht wurde. Der Nordbahnhof war in einer der Feier würdigen Weise mit Fahnen, Fahnen, Reichswappen etc. geschmückt. Teppiche waren den Schienen bis zum großen Fahrsthor ausgebreitet. In der Säulenhalle war eine Ehren-Compagnie des Inf.-Regiments von Kossbach mit Fahnen und Musik, am Praterstern eine Division von Alexander-Ulanen postirt. Detachements von Kavallerie und Infanterie standen am St. Stephans- und Burgplatze. In der Stadt Abtheilungen der Inf.-Regimenter Kossbach, Schwarzenberg, Seinau und Waraschau. Die Zugänge in den Bahnhof und in die k. k. Burg wurden schon um 3 Uhr durch Kavallerie- und Infanterie-Wachen abgeseuert. — Um 4¼ Uhr machte der Separatzug, dessen Locomotive mit Blumen, Reichsfahnen und Wappenschildern gezieret war, den Nordbahnhofe in der Nähe der sog. Neuwiltsstiege Halt. Erzherzog Albrecht so wie die zahlreiche und glänzende Begleitung deputation wurden durch den bereits harenden Oberhofmeister des Kaisers, H. W. Fürst Carl von Liechtenstein, und den anwesenden Hofstaat empfangen. Zwanzig ungarische Magnaten in prächtiger

volker Nationaltracht hoben hierauf unter den Klängen der Volks-
hymne, welche durch die aufgestellte Musikkapelle angestimmt wurde,
das eiserne Depositorium, in welchem sich die Krone und die
übrigen Insignien befanden, aus dem Waggon und trugen dieselben
spannigen Hofgalla-Wagen, der im innern Hofe aufgestellt war.
Hier wurden die k. k. Grenz-Compagnie und eine Serenarier-Ab-
theilung, welche als Bedeckung dienten, durch k. k. Hofgardar-
pferkische, und der Zug setzte sich nach der k. k. Hofburg-
seits Schimmeln in glänzenden Geschir und Federschmuck gezo-
gen Hofgalla-Wagen mit den Insignien, deren Depositorium in
einen rothsammetnen Teppich gehüllt war, fuhr, von k. k. Gen-
darman und Leibkafaien zu Fuß begleitet, zwischen dem sechs-
spännigen Hofgallaleiwagen, welcher den k. k. Oberhofmeister
waggen, gleichfalls von Leibkafaien begleitet, folgten in langer
Reihe mit den Wittgliedern der von S. M. dem Kaiser ernannten,
aus Magnaten, Bischöfen und k. k. geh. Räten bestehenden Be-
gleitungs-Commission. Die Serenarier-Abtheilung zu Pferde er-
amete den Zug. Die Grenz-Compagnie schloß denselben. In
der k. k. Hofburg wurde das Depositorium wieder wie bei der An-
kunft im Bahnhof auf dem Tragbette in die Kirche gebracht und
Weissen von der Heiligkeit bis zum Hochaltar begleitet. Im
der ungarischen Begleitungs-Deputation sprach der Burgpfarrer
den Segen, nach welchem die ungarischen Reichs-Insignien in der
den wurden. — Das feierliche Tedeum, welches zum Dank für
die glückliche Ausfindung der ungarischen Kron-Insignien in der
k. k. Hofburgpfarrkirche abgehalten werden wird, findet im Bei-
sein des Kaisers morgen früh 10 Uhr statt. Dem feierlichen Ver-
teilung der Reliquien des heil. Stephan voran. Die sämtlichen
Generale, ein Theil des Offizier-Corps, die hohen Reichswürden-
träger, der höchste Adel und der Hofstaat werden der Ceremonie
am dem Gottesdienste beiwohnen. — Die ungarischen Kron-Zu-
stänmen werden in der k. k. Burgappell bis zum 21. September
manuel wie bei der Ankunft, zum Hofbahnhofe geführt und wies-
Serrenarier-Abtheilung einer Grenz-Infanterie Compagnie und einer
Nordbahn befördert.

Wien, den 19. September. (Tel. Dep. d. C. B.) Die
wiener Konferenz beschäftigte sich in den letztverfloffenen Tagen
anhaltend mit der orientalischen Frage. Der Vorschlag einer
Kollektivnote zur Beseitigung der Besorgnisse der Pforte wegen
Ingeren Russlands in das Verhältniß der Pforte zu ihren
Unterthanen ward in Folge einer Auseinandersetzung des
Grafen Buol beseitigt, der bezüglich der Räumung der Do-
nauuferhöflichkeit auf Russlands Erklärungen hin die befrie-
digende Mittheilung machte und zu gleicher Zeit erwähnte,
zur Freiherr von Bruck die allerbestimmtesten Weisungen
zur Durchsetzung der Signatur der unabgeänderten Ausglei-
chungsnote empfangen habe. Preußen hat sich ausdrücklich
dem Verhalten Oesterreichs in dieser Angelegenheit angeschlossen.
Der britische und französische Abgesandte haben im Auf-
trage ihrer Regierung erklärt, daß der „wesentliche Punkt“
darin bestehe, gleichzeitig und energisch in Konstantinopel auf
die Annahme der unabgeänderten Note hinzuwirken. Lord
Redcliffe und Herr von Delacour sind in diesem Sinne
instruirt worden.

Marienbad, den 16. Septemb. Der Kaiser hat die

Erlaubniß zu dem hier neu zu erbauenden evangel. Bethause
gegeben. Noch in diesem Jahre soll das im gothischen Style
auszuführende Gebäude unter Dach gebracht werden. Die
Kosten sind auf 20000 Gulden veranschlagt. Bis jetzt sind
an 6500 Fl. eingegangen und die noch fehlende Summe hofft
man durch fernere milde Beiträge zu erhalten. Zur Errich-
tung dieses Gotteshauses hat sich ein Comité aus hochgestellten
Männern mehrerer Staaten gebildet.

Frankreich.

Paris, den 16. September. Die Präfekten treten fort-
während äußerst streng gegen die Gast- und Schankwirth-
häuser. Im Loiret-Departement sind wieder mehrere Wirths-
häuser geschlossen worden. Der Eure-Präfekt hat das Des-
sen der Kaffeehäuser während des Gottesdienstes an Sonn-
und Festtagen, so wie den Bewohnern seines Departements
den Besuch derselben zu dieser Zeit bei Strafe verboten.

In den Departements tritt man mit erneuerter Strenge
gegen die Kolporteurs auf. Einige derselben scheinen im Ge-
heimen aufrührerische Schriften und unsittliche Bilder ver-
kauft zu haben.

Paris, den 18. September. Die Zufuhr fremden Ge-
treides mehrt sich. In den letzten zwei Monaten sind allein
in Marseille 123 Schiffe mit Getreide eingelaufen. In Toulon
werden ebenfalls viele Getreideschiffe erwartet; man baut dort
eigene Magazine zur Aufnahme der Vorräthe. Ungeachtet
dieser bedeutenden Zufuhren ist jedoch nicht zu besorgen, daß
allzugroßer Ueberfluß an Getreide sein wird, denn das seit dem
ersten August in Marseille eingetroffene Getreide macht grade
die Nahrung Frankreichs für 1½ Tag aus.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Septbr. Das Kabinet der Königin
hat dem britischen Gesandten in Konstantinopel aufgetragen,
kein Mittel unversucht zu lassen, um den Sultan zur unge-
säumten Annahme der unveränderten Wiener Konferenzacte
zu vermögen. Falls die Pforte einwenden sollte, sie sei nicht
mehr im Stande, die Bevölkerung im Zaume zu halten, so
soll das englische Geschwader in den Bosphorus einlaufen und
die Truppen landen lassen, um der Entscheidung des Sul-
tans Achtung zu verschaffen.

Die verwittw. Königin von Frankreich, Gräfin Neuilly,
schiffte sich heute mit ihrer Familie nach Spanien ein.

London, den 17. September. In Newcastle und Gates-
head ist die Cholera heftiger ausgebrochen als es in früheren
Jahren in England irgendwo der Fall gewesen ist. Man
schreibt dies der Unreinlichkeit zu, die in Newcastle herrscht. Es
fehlt an Abzugskanälen, der Unrath wird auf die Straße ge-
worfen und vergiftet die Luft.

In Irland hat die Kartoffelkrankheit sehr um sich gegriffen.

Russland und Polen.

Petersburg, den 15. September. Vorgestern früh ist
der Kaiser und der Großfürst Nikolaus von hier nach Moskau
abgereist. Dem Vernehmen nach begibt sich der Kaiser
nach Olmüs.

Italien.

In Terni und Narni im Kirchenstaat fielen Volksauf-
läufe wegen der Broththeuerung vor. Truppenverstärkungen
sichern dort jetzt die Ruhe.

Die Regierung von Neapel hat auch die Ausfuhr von gemahlten Nahrungsstoffen für das Königreich beider Sicilien verboten.

Türkei.

Konstantinopel, den 5. September. Nach einem hiesigen Blatte soll die türkische Waffenmacht bestehen aus

- 160000 Redifs,
- 120000 Nizams,
- 30000 Bachebozufs,
- 20000 Aegyptiern,
- 15000 kurdischen Reitern,
- 11000 Pazes,
- 7500 Tripolitanern,
- 15000 Tunesiern,
- 15000 Albanesen,

zusammen 393500 Mann.

In den Kasernen befindet sich eine bedeutende Anzahl der fanatisirten Landwehr, wodurch die Besorgniß vor einem Aufstande, um den Sultan zum Kriege zu drängen, immer drohender wird. Die Festungsarbeiten in Bärna und in den Donaufürstenthümern dauern fort.

Die Pforte hat dem griechischen Konsul in Bukarest das Exequatur entzogen, weil derselbe dem russischen Befehls-haber nach seinem Einzuge in die Stadt in Galla-Uniform seine Aufwartung gemacht hat.

Amerika.

Urquiza, welcher Buenos-Ayres verlassen hat, ist nach Entrerios geflüchtet. Die Belagerung von Buenos-Ayres ist aufgehoben und der Friede wieder hergestellt. General Pastor ist zum Gouverneur gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

Zu Bülow in Hinter-Pommern wurde unlängst ein Theater-Zettel ausgegeben, welcher mit folgender rührenden Bitte an das geehrte kunstliebende Publikum schließt: „Zu dieser Vorstellung beehre ich mich, Fremde des Schauspiels und der Kunst ganz ergebenst einzuladen, indem ich bemerke, daß mich nur zahlreicher Zuspruch, auf den ich heute rechne, von meinen Schulden befreien kann, da ich als rechtlicher Mann gedanke, die Stadt zu verlassen; sonst weiß ich mir keinen Rath und dann hört die Gemüthlichkeit auf. Wer ein Billet zum ersten Plaze nimmt, erhält ein Frei-Loos zu einem auszuspielenden Schummer-Kissen.“

Die Schweiz hat in der Produktion der Armut leider solche „Fortschritte“ gemacht, daß sie dormalen (mit Ausnahme Großbritanniens und der Niederlande) verhältnißmäßig die meisten Armen in Europa zählt. Während in Oesterreich, Frankreich, Italien, Portugal, lauter katholischen Ländern, auf hundert Einwohner bloß vier, in Spanien aber nur drei Arme treffen, hat die Schweiz dagegen auf hundert Einwohner doppelt so viel. Und wohlge-merkt, je mehr sich die Schweiz seit zwanzig Jahren der reinen Demokratie näherte, destomehr ist die Armenzahl — gestiegen, und zwar ganz besonders, wie es scheint, in den protestantischen Kantonen. So z. B. befanden sich im Kanton Zürich, dem schweizerischen „wedernden Athen“, im Jahre 1836 nur 6760 Unterflüchte, gegenwärtig ist die Zahl bereits auf das Doppelte herangewachsen; Bern hatte im Jahre 1809 nur 10,616 Unterflüchte, gegenwärtig über 33,000. Der „Kultur-Staat“ Argau, das „Klosterfür-mende“, ertheilte im Jahre 1843: 17,527, im Jahre 1847: 20,564 und im Glücksjahre 1848: 31,484 Schul-Gesultionen. Werden solche Fortschritte noch weiter gemacht werden?

In Genua fand ein Zweikampf mit Säbeln zwischen einem Journalisten und einem Marine-Offizier statt; Letzterer wurde verwundet. Die Journalisten verstehen sich also auch auf andere Waffen, als die Feder. In einem andern Duell in Pinerola zwischen einem Journalisten und einem Grafen hatte die Kugel des Letzteren den Hals des Erstern gestreift; als nun die Reihe zu schießen an den Journalisten kam, weigerte sich dieser mit der Bemerkung, es genüge ihm, gezeigt zu haben, daß ein Journalist keine Furcht habe, auch wenn es ihm an den Hals gehe. Ohne Zweifel hat sich auch hier der Gegner getroffen gefühlt.

Es gibt doch noch dankbare Leute in der Welt. Eine münchener Familie erhielt kürzlich aus Nordamerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 Fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystifikation stattfinden könnte, doch der letzte hierorge-abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß gefaßt, Empfang gebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. In einer feierlich eröffneten Sitzung wird endlich unter Jaen das Kistchen geöffnet, und darin liegt ein Beif mit — 6 — 800 Fl. in kalifornischem Goldstaub von einem Studenten, der früher von der Familie viel Wohlthaten genossen hatte.

Der Hofbanquier L. Heine, welcher aus Bückeburg mit einer halben Million flüchtig wurde, ist in Australien auf dem Wege von Sydney nach Melbourne aus Mangel an Geld angekommen.

Tageß-Begebenheiten.

Gestern Nachmittag, berichtet man aus Düsseldorf vom 15ten d. Mts., hat sich auf der Köln-Mindener Eisenbahn an der Stelle, wo die Bahn die Chaussee in Derendorf durchschneidet, ein großes Unglück zugetragen. Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, worauf zwei Kinder von 10 Jahren saßen, über eine Stelle, welche nicht geschlossen war, passiren, als der Zug näher brausete und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst noch lebensgefährlich verletzt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmann ist die Schulter ausgerenkt, und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher auf dem Eisenbahn-Unglück Schuld hat, soll wahnsinnig geworden sein. Derselbe war im Augenblick nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

Ein entsetzliches Unglück hat sich am 15. September in Hamburg zugetragen. Der „H. C.“ berichtet darüber, wie folgt: Etwa gegen 1 1/2 Uhr stürzte das in der kleinen Bäckerstraße Nr. 5 belegene Haus unter fürchtbarem Getöse zusammen, und zwar vollständig in sich hinein, daß es sofort einen großen Giebelmauer bildete, und nur ein sehr kleiner Theil der vorderen Giebelmauer und das Hintergebäude blieben stehen. Das unerhörte Ereigniß verbreitete sich schnell von Straße zu Straße, und mehrere Menschen erquickender wirken, da die Gewißheit, daß mehrere Fremde unter den Trümmern begraben, vorhanden war und fama der Zahl sogar auf 16 Personen anstieg. In dem fraglichen Hause wohnten, laut Adressbuch, drei Parteien, nämlich Johann Dietrich Hädler, Seidenknopfmacher, Dan. Friedrich Wegener, Besetzer von seidenen Knöpfen, und Doris Krause. Hr. Senator Winber begleitet von dem Herrn Polizeibeamten Titel, eilte sofort nach dem Schauplatz dieses Dramas und ließ schleunigst mit großer Energie und Umsicht die umfassendsten Rettungsversuche anstellen. Die Zimmer- und Maurergesellen vom Nicolai-Kirchhofbau, von den Bauten in der großen Reichenstraße, Schauenburgerstraße und Plan wurden aufgeboten, und Dank diesem energischen Einschreiten hatte man bereits gegen 3 1/2 Uhr die fünf unter den Trümmern begrabenen Personen, einen Mann, eine Frau, ein Dienstmädchen

und zwei Kinder hervorgezogen. Die Rettung von 4 Personen wurde sehr schnell bewerkstelligt, dagegen mußte man, um das Dienstmädchen aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien, mehrere Balken durchsägen. Der Mann wurde von der Garnison im Tragsack fortgeschafft, er befindet sich leider in einem sehr gefährlichen Zustand, das Mädchen, welches über heftige Schmerzen im Rücken und dem Leibe klagte, gelangte im Krankenwagen nach dem Krankenhanse. Die Frau und die beiden Kinder, welche alle drei fanden bei dem nicht nur unwesentliche Verletzungen erhielten, wußten bei dem dicht anwohnennden Gewürztramer ein freundliches Wirtshaus sehr häufig, indessen wurde erst im Jahre 1850 bemerkt, daß damals die Katastrophe nicht schon eintrat. Als wir gegen 4 Uhr die Unglücksstätte besichtigten, bot dieselbe einen sehr merkwürdigen Anblick dar. Rouleaux, Gardinen, Blumentöpfe, Kissen, Posamentiergeräthschaften, Hausstandsachen zc. lagen in einem Gemisch lunt durcheinander, an einer der stehen gebliebenen Außenwände nach dem Fischmarkt zu hingen noch lange Reihen ausgelegener Knöpfe und an dem einzigen stehen gebliebenen Fenster saßen wir neben Blumentöpfen einen Vogelbauer aus Drahtfederer Bewohner das Leben gerettet hatte. Sonderbarer Weise wurden in dem gegenüberstehenden Hause von dem herabstürzenden Gemäuer nur einige Fensterscheiben in der Kellerwohnung zertrümmert.

Nach dem Haus ein Sturz in Hamburg meldet der „G. C.“ das Folgende: Nicht zwei, sondern nur ein Kind des Herrn Habler wurde verschüttet; der von uns als Kind bezeichnete Wirtshausbesitzer des Herrn Habler. Letzterer, Johann Diez, ein 45 Jahre alt, Posamentier und Eigenthümer des eingestürzten Hauses, wurde zuerst aus dem Schutte gezogen; er befand sich, als die Katastrophe eintrat, in dem Laden parterre zur Rechten der Diele, und erlitt eine bedeutende Wunde auf dem linken Scheitelbein und zwei nicht minder bedeutende Verletzungen des rechten Beines; die erstere Wunde giebt keinen Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen, dagegen ist die Verletzung des rechten Beines eine gefährliche. Der acht Jahre alte Sohn Hablers, Leander, bei Harburg gebürtig, befand sich im ersten, die Frau des Letzteren wurde gegen die Straße zu geschleudert und arbeitete sich selbst aus den ihn umgebenden Trümmern; er war leicht am Kopf, namentlich an der linken Backe, verwundet, wurde sogleich bei dem benachbarten Buchdrucker-Besitzer Herrn Wörmer aufgenommen, wo er verbunden und bald von seinem Vater abgeholt wurde. Habler's Frau, die Zweite, welche aus dem Trümmern gezogen wurde, erhielt eine Kontusion des linken Handgelenkes und der rechten Seite; der Sohn Leander, der gleich darauf aus seiner entsetzlichen Lage befreit wurde, hatte eine Kontusion des linken Kniegelenkes erhalten, indessen sind Beide außer aller Gefahr; das Dienstmädchen jedoch nicht. Außerdem wurde Weber, durch einen Balken am Scheitelbein unwesentlich verletzt. Die Ursachen des Unglücksfalls sind natürlich zur Zeit noch nicht festzustellen, als die wahrscheinlichste giebt man Folgendes an: Das Haus hatte, wie viele alte hamburgische Gebäude, eine bis zum Boden der ersten Etage reichende hohe Diele; vor einiger Zeit nun ließ Habler über der Hausthür ein Zimmer anlegen, welches er statt dieses wohl häufig geschieht, mittelst eiserner Stäbe aufhängen, und diese Stäbe an einen Balken oder sonstigen festen Gegenstand zu befestigen, ließ er dieselben an den Dachsparren anbringen, und diese Last scheinen die Balken des Daches nicht haben tragen können, sie gaben nach und zogen in ihrem Sturz das ganze Gebäude mit sich. Das Haus ist mit 12,000 Mk. beschwert, von welcher Summe natürlich nichts gerettet wird. Das Mobiliar ist

bis auf unzerbrechliche Gegenstände, Betten, Leinwand zc., total vernichtet.

Vor einigen Tagen wurde in den Grenzen des jenseits der Memel gelegenen Dorfes Powilken ein grausames Verbrechen verübt, welches so schauderhafter erscheint, als die Thäter einem noch sehr jugendlichen Alter angehören. Am 23. d. M. ließ die Kosfrau Baltrusch ihren kaum 3 Jahre alten Sohn spielend vor ihrer Wohnung zurück, während sie in den nahen Wald ging. Nach etwa zwei Stunden zurückgekehrt, war sie erstaunt, das Kind nicht finden zu können, obgleich sie es sorgfältig suchte; väterischer Zufuhr sie von einer ihrer Hausgenossen, daß zwei Hirtenknaben den kleinen August auf die Waldweide geführt hätten. Von bangen Ahnungen getrieben, eilte die besorgte Mutter sogleich nach der Stelle, wo die Weiden anzutreffen waren, fand aber dort weder ihr Kind, noch konnte sie anfangs von den beiden Jungen irgend eine Auskunft über sein Verbleiben erlangen; beide versicherten, den kleinen Knaben nirgend gesehen zu haben. Dieses Räthsel steigerte den Verdacht der Mutter, welche in der Angst keinen Anstand nahm, durch Prügel die Wahrheit zu erforschen. Endlich gestand der 10jährige Sohn des Wirthes Sauskojus, daß er im Verein mit dem 5jährigen Sohne des Kosmanns Schon, das Kind, welches nur mit einem Hemde bekleidet war, nachden ausgezogen und nachdem sie es zur Erde geworfen, mit einer doppelten Peitschenschmure abwechselnd halb todt geprügelt hätten. Unberührt durch diese Grausamkeit haben sie nach ihrer Aussage den fast entseelten Körper in einen nahen Sumpf geschleppt, wo der Sauskojus dadurch den Tod völlig herbeiführte, daß er mit dem einen Fuß auf den Kopf, mit dem andern auf den Bauch des unglücklichen Schlägelpfers trat. Der Leichnam wurde an der bezeichneten Stelle vorgefunden; die jungen Verbrecher, welche am 26ten August dem Tilster Criminalgericht überliefert sind, haben, von der Staats-Anwaltschaft vernommen, ihre früher der Mutter geleistete Aussage wiederholt eingestanden. Beide nur der litauischen Sprache mächtig, weigerten sich, irgend eine Ursache anzugeben, welche sie zu dieser That veranlaßt.

New York, den 27. August. Die Nachrichten über das gelbe Fieber in New-Orleans sind beispiellos fürchtbar. Die Bevölkerung ist durch Auswanderung und Sterbefälle bis auf 50,000 Seelen zusammengeschrumpft, und doch sterben täglich noch über 200 Personen. Die Epidemie verbreitet sich über das Mississippi-Thal in allen Richtungen und im ganzen Süden herrscht Pestilenz. Die New-York-Tribune entwirft ein Entsetzen erregendes Bild von einem Hospitale in New-Orleans, dessen große Säle mit Kranken, Sterbenden und Todten überfüllt sind. Manche Kranke, welche die schrecklichen schwarzen Erbrechen, die Sterbenden und die Leichen sehen, sterben aus Furcht. Von dem Verbrennen der Leichen wegen des Mangels an Todtengräbern ist bereits berichtet. Aber auch diese Schrecknisse haben der Spekulation Stoff gegeben. Am Thore eines der Kirchhöfe hat sich eine alte Neger-Frau niedergelassen, um Aepfel, Pflaumen, Backwerk, Bier und Eis zu verkaufen. Sie findet zahlreichen Zuspruch, da der Kirchhof vom Morgen bis Abend nicht leer wird. Selbst bis in die Hospitäler ist die Spekulation gedrungen. Halb nackt werden die Leichen in die Särge geworfen und während man sie fortträgt, stehen habgierige Männer um einen Tisch, auf welchem Bettzeug, Handtücher, die noch von den schwarzen Erbrechen beschmutzt und vom Todeschweiß nassen Kleider der Gestorbenen weißbiedend verkauft werden. Der Auctionator ruft seine Waaren aus und die Käufer schlüpfen, über ihren Handel froh, auf die Straße. Sie haben ihr Tageswerk jedoch noch nicht gethan; sie gehen jetzt in die Häuser und fragen, ob Leichen darin sind und ob es was zu handeln giebt. Erst wenn ihr Packet voll ist, bringen sie es an Bord eines Schiffes, welches in irgend einem Hafen, z. B. New-York, seine pestilentialische Fracht mit Vortheil abzusetzen sucht.

Das Gelübde der Königin.

(Fortsetzung.)

Jener süße ruhige Frieden, der in unsrer Brust wohnt, wenn das Herz endlich das besitzt, nach dem es sich so lange gesehnt, durchdrang auch die Seele des entkräfteten Grafen, es war für ihn der erquickende Thau, der die dahinwinkende Blume neu belebt.

Niemals, in seinem ganzen Leben, hatte er solche glückliche Stunden genossen, als in diesem düster verhangenen Zimmer.

Und auch Elisabeth schien entschlossen, so lange als möglich an diesem schönen Traume, der Beiden solche Seligkeit schuf, festzuhalten, sie gab sich während seiner Genesung völlig dieses süßen Gefühls, das alle übrigen aus ihrem Busen verbannte, hin.

Die alte Wärterin war zwar immer noch in dem Zimmer des Kranken gegenwärtig, aber es geschah dieß nur der Schicklichkeit halber, aber es war Elisabeths Hand, welche seine Nubelkissen ordnete, ihr sanftes Lächeln, das ihn bei seinem Erwachen begrüßte und ihre wohltonende Stimme, die ihm seine Lieblings-Autoren vorlas, oder mit ihm plauderte, bis er wieder Neigung zum Schlafen empfand. Man erlaubte der Wärterin stundenlang in einer Nische des Fensters zu verweilen, die sich während dieser Zeit entweder mit weiblichen Arbeiten beschäftigte, oder halb zahmen Hirschen, die unter dem Schatten der Bäume mit einander spielten, zusah.

So vergingen drei Wochen wie ein Traum. Devonshire hatte sein Krankenlager verlassen und wie allmählig seine Kräfte zunahmen, machte er mit der Prinzessin kleine Spaziergänge, auf welchen sie nur von ihrem treuen Herbert begleitet wurden.

Nach und nach erweiterten sie diese Promenaden, bis sie endlich stundenlang mit einander unter einer Gruppe gigantischer Bäume, oder einer mit Feldblumen bewachsenen Rasenbank saßen, deren Wohlgeruch die Atmosphäre beinahe eben so balsamisch und träumerisch schuf, als es ihr gegenwärtiger Zustand war.

In spätern Jahren, o! wie oft erinnerte sich die Königin Elisabeth jener glücklichen, jener seligen Zeit, an jenen schattigen Park und lieblich duftenden Blumen, wie schlug ihr Herz und wie faltete sich unter dem glänzenden Diadem ihre Stirn, wenn ihr die Erinnerung jener Zeit vor der Seele schwebte! Jene Erinnerung blieb ein ewig grünender Punkt in ihrem Herzen, es war eine Quelle, der nie erfrischendes Wasser mangelte, wenn Egoismus, Eitelkeit und Ehrgeiz alles Uebrige vergiftet hatten.

„Ihr scheint heute traurig,“ sagte Elisabeth, als sie eines Abends bei dem Untergange der Sonne mit einander in den Park wanderten, während sie mit einer Zärtlichkeit in sein Gesicht blickte, die reizend war.

„Es ist sonderbar,“ sagte der Graf, ihren Arm in den seinigen legend und langsam fortschreitend, „sonderbar, daß ein Kranker bedauern sollte, wenn seine Gesundheit wiederkehrt, zu irgend einer andern Zeit würde mein Herz vor Freude jubeln, wenn es diese lieblichen Düste nach kurzem Unwohlsein wieder einathmen könnte, doch die Kraft, welche sie mir jetzt verleihen, erinnere mich zu deutlich, daß ich hinlänglich Gesundheit besitze, um in mein eignes Haus zurückzukehren und daß es meine Pflicht ist, von Euch zu scheiden.“

Die Prinzessin schmiegte sich dichter an ihn, während das Lächeln von ihrem Lippen verschwand.

„Sprecht nicht vom Scheiden,“ sagte sie in einem leisen, traurigen Tone, Ihr seid durchaus noch nicht ganz wohl. Kommt, laß uns heimgehen. Ich fühle, als ob ich eben aus einem angenehmen Traume erwacht wäre und diese untergehende Sonne hat etwas zu Wirklichen von ihren dahinschreitenden Strahlen.“

„Und doch ist es sehr schön,“ sagte Devonshire, seine Hand auf ihre zarten Finger legend, die auf seinem Arme ruhten. „Laßt uns noch etwas weiter gehen, da ist eine Stelle, die wir noch nicht besucht haben.“

Das Gesicht Elisabeths erröthete vor Scham (weil sie wußte wohl auf welche Stelle er anspiele) bei der Erinnerung an ihr Betragen, aber sie wandte nichts dagegen ein, als der Graf dieselbe Richtung einschlug, welche sie am dem Morgen der Jagd verfolgt hatte.

„Warum wollt Ihr von mir scheiden Courtney?“ fragte sie besorgt, „warum solltet wir freiwillig das Glück von uns stoßen, welches unser Leben die letzten drei Wochen zu einem Paradiese gemacht hat? Eure Worte haben mich sehr unglücklich gestimmt.“

„Während Krankheit eine Entschuldigung war, an dieser Seite zu verweilen, konnte wenig Gefahr von spähenden neidischen Blicken der Hoffschmeichler zu befürchten sein, in Eurem Hause zu wohnen, aber würden wir nicht bei einander bleiben, nachdem ich wohl genug bin, um unter diesen ehrwürdigen Eichen herumzuwandern, die wir Beide so lieb gewonnen haben, so wäre es ein Wunder, wenn wir den Tadel und der Verfolgung entgegenkämen. Mein, blickt nicht so unfreundlich, Theuerste, es ist nicht Euch, daß ich gern Vorsicht gebrauchen möchte, erinnere Euch wohl, daß das eifersüchtige Auge Marias die kleinste Handlung beobachtet.“

Elisabeths Lippen zitterten, während sie ihre Blicke besorgt auf ihn bestete, um vielleicht daraus zu erfahren, ob er von der Absicht der Königin etwas wußte, doch war seine Miene so unbefangen und sein Wort so beruhigend, daß ihre Befürchtungen dadurch beseitigt waren.

Sie waren eine kurze Zeit stillschweigend dahingewandert, als er plötzlich auf der Stelle stehen blieb, wo er die Prinzessin seine erste Liebeserklärung gemacht hatte.

Blut sieg Elisabeth auf die Stirn, als sie die Stelle erkannte, aber Devonshire lehnte sich an ein hervorstechendes Stück Felsen und betrachtete mit Ruhe die Scene.

„Es war ein gefährlicher Fall,“ sagte er, sich zu der verlegenen aussehenden Prinzessin wendend, „aber zu welcher Glückseligkeit hat er nicht geführt! Hier, meine Elisabeth — hier, wo ich so von Euch verspottet wurde, laßt mich noch einmal die Worte hören, die mein Krankenzimmer zu einem Paradiese umzuschaffen haben.“

„Warum sollte ich Euch in Worten das wiederholen, wovon jede Handlung, jedes Gefühl, jeder Blick, Zeugnis ihrem Geliebten.“ „Erinnert Euch, wie ich war, als ich vor drei Wochen hier stand, und wie ich jetzt bin. Ist das eine Veränderung über mich gekommen? Glaubst Ihr, daß ich wieder solche stolze, spöttische Worte den Eurigen entgegen könnte? Ich glaube, daß es in dem Leben eines jeden menschlichen Wesens eine Periode giebt, wo sein Geist eine theilweise oder gänzliche Veränderung erleidet, wo die Umstände eines Tages, einer Woche, oder eines Jahres, solche Spuren in der Seele zurücklassen, welche von einem Beobachter leicht entdeckt und bemerkt werden können. Das Herz lebt Jahre in dem Augenblicke, wenn es zu dem ersten Male von der Liebe eines Andern berührt wird. Das Meinige hat in den letzten drei Wochen beinahe seinen höchsten Punkt des Gefühls, den es erreichen kann, erreicht. Wollt Ihr noch mehr von mir?“

Devonshire blickte sie mit Bewunderung und Liebe an, denn er fühlte wie wahr sie gesprochen und wie schön die Veränderung war, die in der That über ihren hohen Geist gekommen. Keinen von den stolzen Blicken ihres glänzenden Auges konnte man wahrnehmen, keines von dem spöttischen Lächeln ihrer Rosenlippen war wie früher zu bemerken, sondern während sie sprach, strahlte ihr Antlitz von großmüthigem Enthusiasmus, der ihren Zügen einen bezauberten Reiz verlieh, sie stand vor ihm, ergeben, sanft und liebenswürdig. Ein Gefühl des höchsten Glücks und der reinsten Freude erfüllte die Brust des Grafen, indem er diese Zeugen ihrer Veränderung betrachtete, welche für seine stolze Natur befriedigender waren, als die schmeichelhaftesten Worte, die über Frauenlippen gekommen.

„Ich sehe und fühle das Alles — alle Eure Herablassung und Güte,“ rief der Graf mit Wärme, „und doch,“ fuhr er lächelnd fort, „möchte ich gern ein Andenken beißen, wenn ich von Euch entfernt lebe — etwas, was mich überzeugt, daß dieß kein bloßer Traum ist — daß ich wirklich so beehrt und geliebt werde.“

Elisabeth zog ein kleines Sammttueti aus ihrem Busen, aus welchem sie einen gestickten Handschuh, von Wasser und Schlamm steif und schmutzig geworden, herausnahm, sie reichte denselben mit zitternder Hand und Stimme dem Grafen.

„Ich nahm den Handschuh, als die Hand, welche ihn hielt, kalt, und wie ich wähnte todt war, — als ich glaubte, Ihr würdet nie wieder erwachen. Nehmt ihn, und wenn Elisabeth Tudor den Liebeschwur, den sie Euch gegeben, bricht, oder wenn Ihr, Devonshire, entweder aus Unbeständigkeit oder Ehrgeiz dieser Liebe entsagt, schickt den Handschuh zurück. Ich werde dessen Bedeutung kennen. Dann, aber nur dann, soll der Besitzer dieses Handschuhs von seinem sichern Ruheplatze in meinem Herzen verstoßen werden, und dieses Herz wird dann entweder brechen oder hart werden, ich weiß nicht welches von Beiden.“

Devonshire nahm den Handschuh aus ihrer Hand, ohne ein Wort zu sprechen, und verbarg ihn in seinem Busen; aber seine Augen sprachen mehr, als Worte es auszudrücken vermochten. Er drückte ihre Hand an seine Lippen, legte dann ihren Arm wieder an den seinen, und schritt eben heimwärts zu, als eine dunkle Gestalt um den Hügel auf den alten Diener zukroch, der auf der Stelle, wo Devonshires Pferd gestürzt, in tiefes Nachdenken versunken stand.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliches.

Am 20. September wurde zu Berlin der sechste deutsche evangelische Kirchentag eröffnet. Der erste Gegenstand auf der Tagesordnung war die augsburgische Konfession als Grundsymbol der gesammten evangel. Kirche Deutschlands. Der Oberkonsistorialrath Professor Dr. Nisch erklärte sie für das zweckdienlichste Instrument der von dem Kirchentage vertretenen und angestrebten Konföderation aller Evangelischen. Pastor Krummacher wies nach, wie die Reformirten in Deutschland sich stets auch zur augsburgischen Konfession gehalten hätten, und knüpfte daran einen so begeisterten Ausruf an Reformirte und Lutherische, einander vor der Welt durch das entschiedene Bekenntniß zu einem in der Augustana erkannten gemeinsamen Paniere die Bruderhand zu reichen, daß stürmisch der Gesang „Eine feste Burg ist unser Gott“ verlangt wurde. Auch Oberkonsistorialrath Dr. Stahl empfahl die Vereinigung mit den Reformirten. Dasselbe thaten die reformirten Theologen Dr. Henry, Professor Schenkel aus Heidelberg und Professor d'Aubigné aus Genf. Das Präsidium stellte sodann folgenden Antrag zur Abstimmung:

„Die Mitglieder des deutschen evangel. Kirchentages bekunden hiermit, daß sie sich zu der im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg von den evangel. Fürsten und Ständen Kaiser Karl V. überreichten Konfession mit Herz und Mund halten und bekennen und die Uebereinstimmung mit ihr als der ältesten, einfachsten, gemeinsamen Urkunde öffentlich anerkannten evangel. Lehre in Deutschland hiedurch öffentlich bezeugen. Mit diesem Zeugniß verbinden sie die Erklärung, daß sie jeder insonderheit an den besondern Bekenntnißschriften ihrer Kirchen und die Unirten an dem Konfensus derselben festhalten, und daß der verschiedenen Stellung der Lutheraner, Reformirten und Unirten zu

Artikel 10 dieser Konfession und den eigenthümlichen Verhältnissen derjenigen reformirten Gemeinden, welche die Augustana niemals als Symbol gehabt hatte, nicht Eintrag geschehen solle."

Der Konfessionalrath Stahl setzte noch schließlich auseinander, welche Konfolidirung des Protestantismus in der Annahme der Theſis liege und wie solche auch für die Union ein Bekenntniß anbahne. Darauf wurde abgestimmt und der Antrag fast einstimmig genehmigt.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.
Sitzung am 9. September 1853.

1. Vor die Schranken wurde gerufen der Brauergesell Friedrich Wilhelm Herbig aus Baumgarten, Kreis Volkshain, welcher wegen Betteln und Landstreichens angeklagt und zu Erdmannsdorf deshalb verhaftet worden ist. Des Vergehens geständig, wurde derselbe auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof mit 10 Tagen Gefängniß unter Auserlegung der Kosten bestraft.

2. Wegen gleichen Vergehens wurde der demnächst erschienene Weber Wilhelm Leuchtmann aus Steinseiffersdorf, Kreis Reichenbach, welcher zu Schmiedeberg verhaftet und schon bestraft worden, nach erfolgtem Geständniß auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu 14 Tagen Gefängniß, nachheriger Unterbringung in einer Besserungsanstalt und zur Tragung der Kosten durch den Gerichtshof verurtheilt.

3. Es erschien der Knecht August Schmidt aus Crommenau, fest in Hirschdorf, welcher wegen Diebstahls angeklagt ist. Er hat zu verschiedenenmalen 2 Hühner gestohlen, war des Vergehens gefändig und wurde nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

4. Vorgerufen wurde der Fleischerlehrling Friedrich Wilhelm Leupold, 18 Jahr alt, aus Schwarzbach gebürtig, welcher wegen wiederholter Unterschlagung angeklagt ist. Er hat nämlich seinem Lehrmeister zugehörige Gelder erhoben und für sich verwendet. Nach erfolgtem Zugeständniß wurde der Leupold wegen wiederholter Unterschlagung durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

5. Es erschien der Knecht Christian Wilhelm Ende aus Fischbach, als derjenige, gegen welchen das Verfahren in der Sitzung vom 12. August c. ausgesetzt wurde. (Siehe Gebirgsboten Nr. 72 ad 4.) Der damals ausgebliebene Zeuge wurde abgehört. Der Angeklagte, welcher die Beschuldigung: einen einfachen Diebstahl unter erschwerten Umständen in Schönau ausgeführt zu haben, wiederholt in Abrede stellte, konnte des Vergehens als überführt nicht erachtet werden. Der Königl. Staatsanwalt formirte keinen Strafantrag und durch den Gerichtshof wurde derselbe von der Anklage freigesprochen.

6. Nunmehr wurden vorgerufen:
der Kammerei-Arbeiter Friedrich Kurz,
= Kutscher Johann Carl Rüsſer,
= Schenkwirth Gottlieb Sprenger und
dessen Ehefrau Mathilde geb. Sommer,
sämmlich von hier. Erstere Beiden sind wegen Unterschlagung, die beiden Letzteren aber wegen Hehlerei angeklagt. Kurz und Rüsſer haben nämlich von einer Fuhrer Bretter, welche sie zum Strauwpiger Wehrbau bringen sollten, einige fortgenommen und dem c. Sprenger gegen Verabreichung weniger Nahrungsmittel als: Butterbrot und Brantwein, verkauft; die abgeladenen

Bretter hat die verhehlichte Sprenger aufgehoben, welche bei einer angestellten Haussuchung aufgefunden worden sind. Keiner der Vorgeklagten konnte das Vergehen in Abrede stellen, nur die verhehlichte Sprenger behauptete von der unerlaubten Erwerbungsart der Bretter nichts gewußt zu haben. Der Königl. Staatsanwalt plaidirte und beantragte, gegen Jeden der Beiden, Kurz und Rüsſer, eine Woche Gefängniß zu erkennen; dem c. Sprenger aber der Hehlerei wegen mit 1 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange, in gleicher Weise aber auch dessen Ehefrau zu bestrafen. Letztere Beiden hatten den Rechtsanwalt Menzel als Vertheidiger zur Seite, welcher zu beweisen versuchte, daß sich seine Klienten der Hehlerei nicht schuldig gemacht und beantragte deren Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte:

- 1. den c. Kurz und Rüsſer wegen Unterschlagung 14 Tagen Gefängniß,
- 2. den c. Sprenger wegen Hehlerei nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts.

Die verhehlichte Sprenger wurde aber von der Anklage freigesprochen.

7. Vor die Schranken wurden gerufen:
- a, der Schmiedegesell August Baumert aus Siegersdorf, als gemwärtig in Vertheldorf,
 - b, der Schmiedegesell Boyd aus Hausdorf,
 - c, der Schmiedemeister Ernst Mattern aus Spiller, Kreis Löwenberg, welcher sich der Hehlerei schuldig gemacht und
 - d, der Einwohner Ernst Nerger, welcher wegen Unterschlagung angeklagt ist.

Der ad b gedachte Boyd war ausgeblieben. Erstere Beiden haben ihrem Meister mehrere Eisenzeug, als: neue Hufeisen, Feilen, Schneidebacken u. s. w. gestohlen und dem ad c gedachten Mattern verkauft; Nerger hat aber eine angeblich gesunde untergeschlagen. Keiner der Erschienenen konnte die Anklage bestreiten und nach Abhörnung des Bestohlenen beantragte der Königl. Staatsanwalt:

- a, Jeden der beiden Gesellen Baumert und Boyd mit sechs Monaten Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf ein Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Dauer,
 - b, den Schmied Mattern eben so zu bestrafen und
 - c, wider den c. Nerger 14 Tage Gefängniß zu erkennen.
- Der Rechtsanwalt Menzel vertheidigte den Mattern. Nach erfolgter Verathung verurtheilte der Gerichtshof:
- a, Jeden der beiden Gesellen Baumert und Boyd zu 3 Monaten Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte durch 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange,
 - b, den c. Mattern zu 4 Monate Gefängniß, im Uebrigen wie vorstehend und
 - c, den c. Nerger nach dem gestellten Antrage des Königl. Staatsanwalts.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

4839. Die am 15. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Auguste geb. Krusch, von einer gesunden Tochter, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Nieselt, Färber.
Mairwalbau, den 16. September 1853.

Verlobungs-Anzeige.

4785. Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Marie, mit Herrn Kaufmann Linke aus Hernsdorf-Wiegandsthal beehren sich ergebenst anzuzeigen
G. Fansch und Frau.
Breslau, den 18. September 1853.

Marie Fansch,
August Linke,
Verlobte.

Breslau. Hernsdorf.

4814.

Todesfall - Anzeige.

Am 2. d. M., früh 8 Uhr, vollendete nach langen und schweren Leiden im Glauben an ihren Erlöser unsre gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, weil. Frau Johanne Friederike geborne Runge, hinterlassene Wittne des gewesenen Gruben-Steigers in Reichenstein, weiland Herrn Gottlob Freudenberg, ihr uns theures Leben im ehrenvollen Alter von 79 Jahren und 5 Monaten. Ruhe und Frieden ihrer Asche!
Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese schmerzliche Anzeige im Namen der Hinterbliebenen der Schichtmeister August Würzner, als Sohn.

Altendorf, den 20. September 1853.

4805.

Nachruf

unsrer geliebten Jugendfreundin
Sungfrau Marie Ernestine Dansch
aus Volkersdorf.
Sie starb zu Zittau, den 17. August 1853, in dem Alter von 17 Jahren 8 Monaten.

Ah! wie bist Du uns entrisfen
Durch unverhofften Todesfall.
Ah! wie so viele Thränen fließen
Bei uns, den Deinen, überall.
Ah! ohne daß man es geglaubt,
Warst Du durch Tod uns weggeraubt.
Kannst Du uns noch Alle schauen?
Wie herab von Deinen Auen,
Aus den Thälern der Erbkisten
Uns mit höherm Trost zu trösten,
Die im innigsten Verein
Thränen Deiner Ache weih'n.

So ruhe wohl in Gottes Frieden,
Im stillen Erden-Schlaf-Gemach;
Wir, die noch hier zurückgeblieben,
Wir weinen Dir noch Thränen nach.
Stets redlich, gut hast Du's gemeint,
Drum wird so sehr um Dich geweint.
Gewidmet von der Jugend zu Volkersdorf.

4820. **Worte gefühlvoller Erinnerung**
zur einjährigen Wiederkehr des Todestages unser lieben
und unvergesslichen Sohnes

Robert Küpper,

welcher am 26. September 1852 in dem jugendlichen Alter
von 8 Jahren 10 Monaten 16 Tagen seine irdische
Laufbahn vollendete.

Du schwangst Dich auf zu jenen lichten Höhen,
Wo unumwölkt des Friedens Sonne scheint,
Wo länger nicht des Lebens Stürme wehen,
Wo jede Klage schweigt; kein Auge weint:
Der Knospe gleich, vom eignen Hauch getroffen,
Sankst Du, ein blühend Leben, in das Grab,
Ruhst sanft und frei von Wünschen und von Hoffen,
Zur Seite ihm, der Dir das Leben gab

Konnst Du auch nicht der neuen Heimath Auen,
Nicht ihrer Nebenbügel heit'res Grün;
Wie Du so oft gewünscht, mit uns schauen,
Und müßtest Du so frühe schon verblüh'n,
Ist Dir doch wohl, dem Vater nun vereinet
Bist Du auf ewig: Nichts trübet mehr Dein Glück,
Und ob das Auge heiße Thränen weinet,
Du bist dahin und nie kehrst Du zurück.

Ah! tiefer Schmerz die Seele uns erfüllt,
Daß wir dem theuren Grabeshügel fern,
Der, was so heiß wir liebten, nun umhüllet,
Bis einst erscheint der große Tag des Herrn,
Doch wird Dein Angedenken nimmer schwinden,
Wir wollen treu es wahren in der Brust;
Bis wir dereinst uns Alle wiederfinden
Vereint zu ew'ger, sel'ger Himmels-Lust.

Grünberg, den 20. September 1853.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiaf. Dr. Peiper
(vom 25. September bis 1. Oktober 1853).

Am 18. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. n. Wochen-
Communione: Herr Archidiaf. Dr. Peiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 19. Septbr. Der Schönfärbereif. Jggsf.
Herr Herrmann Anderseck in Mittel-Kauffung, mit Sungfrau
Franziska Cegho.

Hoberröhrsdorf. Den 19. Septbr. Jggsf. Karl Friedrich
August Ende, Bauergutsbes. in Arnsdorf, mit Jgfr. Anna Lisette
Legner. — Heinrich Herrmann Müßigbrodt aus Reibnitz, mit
Karoline Jugendreich Müller. — Den 20. Wittwer Johann Karl
Feige, Jmw. u. Zimmergef. aus Grunau, mit Ernestine Wiszel-
mine Seeliger.

Schmiedeberg. Den 12. Septbr. Karl August Herrmann
Kuhn, Fabrikarb., mit Marie Rosine Hüdel in Hohemwiese. —
Den 18. Ernst Wilhelm Beyer, Weber aus Haselbach, mit Emilie
Ernestine Henriette Mengel.

Landeshut. Den 13. Septbr. Jggl. Ferdinand Leichler, Müllerstr. in Jannowitz, mit Jgfr. Juliane Ulber aus Nieder-Schreibendorf. — Den 20. Jggl. Karl Gottl. Karwasch, Seisenfieder, mit Jgfr. Auguste Pauline Emilie Otto.

Friedeberg a. D. Den 21. Septbr. Karl Julius Müller, Porzellanmaler, mit Marie Keil.

Goldberg. Den 11. Septbr. Der Zimmergesell August Schmidt, mit Pauline Ernestine Heitner.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 13. August. Frau Dr. Hederich, geb. Krause, e. L., Serena Helena Clara. — Den 19. Frau Schuhmachermstr. Otto, e. L., Maria Elisabeth Hedwig. — Den 25. Frau Fleischerstr. Nauke, e. S., Karl Friedrich August. — Den 28. Frau Maurer Neumann, e. S., Gottlieb Robert.

Kunnerzdorf. Den 28. August. Frau Bauergutebes. Fischer, e. L., Auguste Henriette.

Straupitz. Den 26. Aug. Frau Haus- u. Ackerbes. Järsche, e. L., Friederike Charlotte.

Gottschdorf. Den 3. Septbr. Frau Jmw. Scholz, e. L., Ernestine Marie.

Schmiedeberg. Den 7. Septbr. Frau Tuchmachergef. Kuschel, e. L. — Frau Häusler Bürgel in Arnsberg, e. S. — Den 14. Frau Büchsenmacher Statke, e. L. — Den 20. Frau Zimmergef. Kleinert, e. L.

Landeshut. Den 6. Septbr. Frau Kreisrichter Speck, e. S. — Den 10. Frau Lehrer Gehler in Schreibendorf, e. L. — Den 11. Frau Tischlermeister Hesse, e. S. — Den 12. Frau Diakonin Seehrich, e. L. — Frau Tischlermstr. Seidel, e. S. — Den 13. Frau Hausbes. Kreiswämer, e. S. — Den 18. Frau Braugeb. Heimann, e. L.

Greiffenberg. Den 13. Septbr. Frau Messerschmid Wünsch, e. S. — Frau Lehrer Burm, e. S. — Frau Kaufm. Rodius, e. L. Friedeberg a. D. Den 30. August. Frau Jmw. Scholz in Möhrsdorf, e. L. — Den 5. Septbr. Frau Ackerbes. Scholz, e. S. — Den 14. Frau Strumpfmachermstr. Scholz, e. L.

Schönau. Den 10. August. Frau Gerichts-Secretair Pohl, geb. Bachmann, e. S., Otto Fides Karl Joseph. — Den 20. Frau Ackerhäusler u. Schuhmachermstr. Zingel in Ober-Növersdorf, e. L., Christiane Ernestine. — Den 21. Frau Jmw. Hanke das., e. L., Ernestine Karoline Henriette. — Den 22. Frau Jmw. Paul das., e. S., Gustav Herrmann. — Den 23. Frau Stellmachermstr. Wolf in Alt-Schönau, e. L., Ernestine Pauline. — Frau Gerichtskretscham-Besitzer Frömberg in Reichwaldau, e. S., Herrmann Gustav Adolph. — Den 31. Frau Bürgermeister Hanke, e. S., todgeb. — Den 13. Septbr. Frau Klempnermstr. Lehmann, geb. Schneider, e. L., Maria Johanna Elisabeth.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 16. Septbr. Heinrich Wilhelm, Sohn des Korbmachermstr. Herrn Rofe, 2 M. 23 L. — Den 18. Emma Auguste Louise, Tochter des Tagearb. Sperling, 1 M. 20 L.

Kunnerzdorf. Den 14. Septbr. Joh. Siegiemann Püschel, Hausbesitzer u. Bäckerstr., 67 J. 9 M. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Jmw. u. Maurer Maiwald, 11 M. 25 L. — Den 15.

Friedrich Hermann, Sohn des Hausbes. u. Tischlermstr. Räger, 9 M. 7 L. — Den 16. Friedrich Hermann, Sohn des Hausbes. u. Ackerbes. Werner, 4 M. 26 L.

Harta u. Den 7. Septbr. Johann Gottfried Brückner, Schenkwärter, 67 J. 10 M. 11 L. — Den 18. Heinrich Hermann, Sohn des Häusler Springer, 1 J. 4 M. 15 L.

Boberöhrsdorf. Den 18. Septbr. Ernst August, einz. Sohn des Häusler Hiescher, 1 J. 4 L.

Schmiedeberg. Den 10. Septbr. Gustav Adolph Paul Emil, Sohn des Gastwirth Herrn von Rämpff, 1 M. 5 L. — Den 15. Jgfr. Johanne Sophie Holzbäcker, 64 J. 5 M. 28 L. — Den 15. Ernestine Pauline geb. Pradel, Ehefrau des Weber u. Musikanten Herrn Erbe, 31 J. 8 M. 22 L. — Den 20. Frau Rentam. Henriette Adolphine Marie Schmidt, geb. Hube, 24 J. 4 M. 4 L.

Landeshut. Den 6. Septbr. Rudolph Otto Demald, Sohn des Kürschnermstr. Bratke, 1 J. 7 M. — Den 12. Karl Friedrich August, Sohn des Seisenfabrik. Frau. Raue, 22 L. — Den 13. Karl August Pohl, Tischlermstr., 53 J.

Friedeberg a. D. Den 29. August. Anna Karoline Johanne, Tochter des Herrn Schneidermstr. Dertel, 2 J. 3 M. — Den 30. Gotthardt Felix, einz. Sohn des Kaufm. Herrn Reich, 5 M. 10 L. — Den 2. Septbr. Karl Heinrich, einz. Sohn des Bürger u. Tagearb. Lachmann, 6 M. 13 L. — Friedrich Adolph, Jgfr. Sohn des Jmw. Ende in Egelzdorf, 9 J. — Den 4. Johanne Christiane, alt. Tochter des Häusler u. Ziegelmstr. Jgfr. Sohn des Häusler Vogt das., 7 M. 2 L. — Den 12. Gustav Herrmann, Jgfr. Sohn des Häusler Vogt das., 7 M. 24 L. — Den 16. Joh. Staatsmann Mannich, gewes. Bauergutsbes. in Möhrsdorf, 79 J. 2 M. 11 L.

— Karl Heinrich Alexander, Jgfr. Sohn des Porzellanmaler Trautmann, 7 M. 2 L. — Den 17. Karl Bruno, einz. Sohn des Böttchermstr. Hüttig, 1 J. 3 M. 10 L. — Den 19. Karl Julius, einz. Sohn des Schugbürger Feist, 2 J. 2 M. 1 L.

Schwerta. Den 30. Jult. Herr Johann Ludwig Geisler, Nevierjäger, 53 J.; er folgte aus Gram seinem verstorbenen einzigen Sohne bald nach.

Schönau u. Den 10. Septbr. Karl Gottlieb Christian Nikolaus genes. Fleischermstr. u. Gerichtskretscham-Besitzer in Boberöhrsdorf, (starb in Ober-Növersdorf) 75 J. — Den 12. Karl August, Jgfr. Sohn des Jmw. Weiß in Alt-Schönau, 1 J. 4 M. — Den 15. Marie Elisabeth geb. Frömberg, Ehefrau des Jmw. Mitsch das., 62 J. 4 M. — Den 17. Frau Susanne Helene Stech, geb. Knoll, 77 J. 11 M. 17 L.

Goldberg. Den 13. Septbr. Die verwitwete Tagearbeiterin Damberger, geb. Bachmann, 48 J. 2 M.

S e l b s t m o r d.

Zu Schreiberhau erhing sich am 18. Septbr. der 63jährige Sohn des Häusler Krause, in der Nähe der sogenannten Fabelstiege.

B r a n d s c h a d e n.

Am Mittwoch den 21. Septbr., Abends, ward ein bei Marbrunn belegener, dem Kaufm. Finger daselbst gehöriger Leinwand schuppen nebst Inhalt ein Raub der Flammen.

L i t e r a r i s c h e s.

4781. Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

**Allgemeinen Muster-Zeitung,
Album für weibliche Arbeiten und Moden,**

Preis vierteljährlich 1/2 Thlr.

ist die erste Nummer des 4ten Quartals für 1853 bereits herausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die weiteren Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von Ernst Resener, W. Rosenthal und M. Waldow in Hirschberg.

In allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Pfeiffer) ist zu haben:

Neu eröffnete Erwerbsquellen

für den

industriösen Geschäftsmann.

Der Nachweisung und Anleitung zum Betriebe einfacher, zeitgemäßer Industriezweige für kleinere Unternehmer, welche mit geringer Anlage einen soliden, vortheilhaften Erwerb, und für Kauf- und Handelsleute, welche ein einträgliches Neben-Geschäft suchen. Praktische Anweisung zur Anfertigung und Herstellung der mannigfaltigsten, für jede Gegend geeigneten Fabrikate und Handels-Artikel, welche in unserer Zeit zu verbessern und wieder herzustellen sind, u. A. m. Von Aug. Köhler. 8. geh. Preis 25 Sgr.

Eine für Materialisten, Handels- und Geschäftsleute sehr gewinnbringende Schrift, welche eine Masse der jetzt gangbarsten Artikel auf leichte, einfache Weise anzufertigen lehrt und Fabrikations-Geheimnisse enthält, die sonst mit 4—10 Gewerksquellen bezahlt werden müssen. Wer nun vortheilhafte Erwerbsquellen sucht, wird in diesem Buche die gehörige Auskunft und die praktischen Anweisungen zur vortheilhaftesten und besten Anfertigung der neuesten gangbaren Artikel auch nur geringe speculativen Geschäftsmanne, dem, wenn hier mehrere, für ihn, sein Geschäft und seine Localität gebieten. — Diese höchst zeitgemäße Schrift findet daher überall steigenden Absatz.

4801.

Nicht zu übersehen.

Wegen einer bei meiner Frau nothwendig gewordenen Augenoperation werde ich auf obngefähr drei Wochen von hier entfernt sein. Während dieser Zeit werden meine Herren Kollegen gewiß die Freundlichkeit haben, mich in vorkommenden Fällen zu vertreten.

Hirschberg, den 24. September 1853.

Dr. Weigel.

4797.

Quartal = Einladung.

Auf den 10. Oktober d. J. wird die Bauhandwerker-Innung zu Schönau ihr diesjähriges Quartal abhalten. Alle bei den betreffenden Meistern in Arbeit stehenden Maurer-, Zimmer- und Schieferdecker-Gesellen werden hiermit freundlich eingeladen, genannten Tages in dem dazu zahlreich dabei zu betheiligen.

Der Vorstand.

Schönau, den 25. September 1853.

4748. Die Schuhmacher-Innung zu Volkshain hält ihr Haupt-Quartal den 3. Oktober, Nachmittags Punkt 1 Uhr. Dieses zur Kenntnissnahme für Auswärtige, welche Zutritt oder sonstige Amtsverrichtungen dabei beabsichtigen, die Anmeldungen werden 2 Tage vorher bei dem Obermeister Herrn Bohner entgegen genommen; besonders werden die Herren Innungsmeister auf § 15, 17, 31 und 35 unsers Statuts aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4783. In der Nähe der evangel. Kirche zu Erdmannsdorf ist vor Kurzem ein grünseidener Regenschirm gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten hier Amts in Empfang nehmen.

Hirschberg, den 16. September 1853.

Der Königl. Landrath v. Grävenitz.

4798. Bekanntmachung.

In das hiesige Polizei-Amte ist ein muthmaßlich gestohlener zinnerner Keller gez. I. G. L. K. 1785 eingeliefert worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen in genanntem Amte in Empfang nehmen, auch wird Jeder, der über das Eigenthumsrecht Auskunft geben kann, aufgefordert, uns desfallsige Notizen zugehen zu lassen.

Hirschberg den 21. September 1853.

Der Magistrat.

4823. Holz = Verkauf.

Dienstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im städtischen Bauhofs hier selbst und am Obermühl-Wehre 20 Haufen Späne und eine Parthie altes Bauholz meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Auktion beginnt im Bauhofs.

Hirschberg, den 22. Sept. 1853.

Der Magistrat.

4810. Bekanntmachung.

Behufs Erweiterung der Schmiedeberger Straße soll das daselbst befindliche Spritzenhaus künftigen Montag den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

zum Abbruch an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu wir Kaufsüßige hiermit einladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Magistrat.

Hirschberg den 21. September 1853.

4807. Dank = s a g u n g.

Der hiesigen Stadt ist von Seiten der Direction der Nacherer und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, durch den Special-Agenten der gedachten Gesellschaft, Herrn Kaufmann Schier hier selbst, eine nach einem bewährten Modell auf das solideste gebaute, mit einem kupfernen Wasserbehälter von 120 Quart Wasserinhalt versehene, leicht transportable, zugleich trag- und fahrbare Druck = Feuerspritze geschenkt worden.

Dem gedachten Directorio sagen wir für das hiesige Kommune zuge dachte werthvolle Geschenk unsern wärmsten und verbindlichsten Dank, nachdem am 14. d. Mts. die gedachte Spritze abgenommen und als brauchbar befunden worden ist.

Friedeberg a. D. den 20. September 1853.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Auktionen.

4733.

Holz = Verkauf.

In dem zur Herrschaft Gebhardsdorf gehörigen Forstrevier Schwarzbach bei Messersdorf sollen Montag den 3. Oktober a. c., Vorm. 10 Uhr,

- 150 Klaftern Fichten-Scheitholz,
- 35 " " Stangenholz,
- 45 Schock " " Afreisig und
- 210 Stück " " Klöger,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch eingeladen werden. Herrschaft Gebhardsdorf, am 18. Septor. 1853. Das Rentamt allda.

4776. **Auktions-Anzeige.** Sonnabend den 1. Oktober, von Nachmittags 1 Uhr ab werden im Kretscham zu Hirschdorf gegen sofortige Baarzahlung verschiedenes Acker- und Hausgeräth, eine Partie Bilder in Rahmen, ein kompletter Fospigewagen und diverse Ketten meistbietend verkauft.



Vorläufige Anzeige.

Einige vierzig Stück Pferde, Mecklenburger und Litzbauer Race, jung und elegant, welche zur Cavallerie des dritten Armee-Corps zum großen Manöver bei Berlin von mir eingestellt worden sind, treffen im Laufe der Woche vom 25. September bis 1. October c. in Liegnitz ein. Ich werde diese Pferde, um den Verkauf derselben schnell zu bewirken, sofort bei ihrem Eintreffen auuctionsweise in Liegnitz veräußern. Den Tag der Auction werde ich mir erlauben noch zuzeigen.
Rosenberg, Pferdehändler in Liegnitz.

Zu verpachten.

4809. Der Stand Nr. 119 in hiesiger evangelischen Kirche steht zu verpachten. Näheres bei Frau Zimmermstr. Scholz. Friedeberg a/D., den 23. Sept. 1853.



Ich bin Willens meine an der Löwenberg-Hirschberger Chauffee belegene Schmiede-Werkstatt mit Handwerkszeug baldigst zu verpachten. Pachtlustige wollen die Bedingungen erstagen beim Eigenthümer Gastwirth Anton Baumert in Schmottseiffen.

4811. **Öffentlicher Dank.** Bei dem am 12. d. M. gegen Abend in dem Meißner-Groß-Bauequale sub Nr. 11 hier selbst entstandenen Feuer wodurch die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude und Gartenräthe ein Raub der Flammen wurden, haben durch schnelle Herbeisendung der Feuersprizen, die löblichen Wirthschafts-Hindorf, Blumendorf, Kunzendorf, Querbach, Bertschdorf, Rennitz, Johndorf, Spiller, Waghdorf, Eistritz, Biegsdorf, Kaiserswaldau, Krommenau und Eistritz mit ihren Sprizenmannschaften die thätigste Hilfe geleistet und wir staten ihnen allen im Namen der hiesigen Gemeinde den verbindlichsten Dank ab. Namentlich danken wir Hochwohlgebornen dem Kgl. Landrath Herrn von Grawert in Hirschberg, so wie dem Wirthschafts-Amtmann Herrn Lieblich alhier, für ihre umsichtsvolle Leitung bei dem Brande und wünschen von ganzem Herzen, daß die allgütige Vorsehung Jedem stets vor solchem Unglück in Snaden bewahren möge. Alt-Rennitz, den 12. September 1853.

4831. Der Gerichtskretschambesitzer Karl Jung zu Rohrlach bei Kupperberg beabsichtigt seine Fleischerei zu verpachten und kann auch jederzeit übernommen werden.

4835. Von Michaeli d. J. ab ist ein Haus mit einer großen Stube, 2 Stubchen nebst Küche, ein Gewölbe, Scheuer und großer Holzschuppen, 3 Piecen Bodengelaf nebst 3 Kammern, ein Stall zu 6 Stück Vieh, circa ein Morgen Acker beim Hause, circa 1/2 Morgen Grasgarten nebst einem Ziergärtchen, außerdem noch ein Ackerstück Ausfaat, 1/2 Schffel alt Maas, veränderungshalber zu verpachten. Auch sind ferner noch von der Herrschaft Fürstenstein circa 2 Morgen gut gedüngter Acker, der vierte Theil mit Klee besäet, nebst einer Grund-Wiese, die circa 12 Centner Heu giebt, auf 6 Jahre mit zu übernehmen. Abgaben sind circa 8 Rthlr. Es eignet sich zu Handelsgeschäften, besonders zu Brod, welches seit circa 40 Jahren mit gutem Erfolge betrieben. Pachtlustige wollen sich sub Nr. 54 in Neudorf bei Friedland melden.

4694. **Offene Brauerei = Pacht.** Die Brauerei und Gastwirthschaft an der Hirschberg-Schmiedeberger Chauffee in Erdmannsdorf ist anderweitig zu verpachten. Pachtgeneigte Brauermeister haben sich bei dem dasigen königl. Wirthschafts-Amte persönlich zu melden, um das Nähere zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4827. Den Herrn Reitlehrer Conrad zu Gannersdorf kann ich hiermit, auf Grund einer an einem mit geborenden Pferde einer gründlichen und feinen Dressur zu unterwerfen wissen, nur bestens empfehlen. Nieder-Wiesenthal bei Bähn im September 1853. Große jun.



Bezugnehmend auf vorsehendes Zeugniß zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. October c. ab, neue Pferde zur Dressur annehmen kann, für deren gute Pflege und Schule aufs Gewissenhafteste gesorgt wird. Gannersdorf im September 1853. R. Conrad.

4824. Einem verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als
Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter
 etablirt habe, und verbinde zugleich die Bitte, mir das Vertrauen zu geneigten Aufträgen zu schenken.
Rudolph Sach, innere Schildauer-Straße, beim Tapezier Ern. Niegisch.

4826. Einem geehrten Publikum hier und in der Umgegend erlaube mit ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Hause
 innere Schildauerstraße Nr. 79 ein
Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft
 angelegt habe. Mit dem Versprechen der nur möglichst billigen Preise, bittet um gütige Abnahme
 Hirschberg, im September 1853. **C. Ottersbach, Tapezierer.**

Auch empfehle Wachs-Parchent, Sicht-Taffent, in allen Breiten und Dessins, gemalte Rollear, Fuß-Teppiche, Tuche, Bukstins und Flanelle.
C. Ottersbach.



4790.

Extra-Zug
 von Freiburg nach Breslau.
 Sonntag den 2. Oktober 1853.

Billets für die Hin- und Rückfahrt pro Person 12 Sgr. sind bei mir bis Freitag
 Mittag, den 30. September, in Empfang zu nehmen. **C. A. Leupold in Freiburg.**

4837. Für Augentränke bin ich täglich des Morgens
 von 8 bis 10 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr
 zu sprechen.
Dr. Speier,
 prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
 Zauer, den 19. Sept. 1853.

4791. Circa 30 Fuder gesunder schwarzer Bo-
 den sind gratis abzufahren bei
H. Bruck in Hirschberg.

4804. Wegen der dem Königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer
 Herrn Herder in Ullersdorf am 21. August d. J. zugefügten
 Beleidigung, bitte ich denselben hierdurch öffentlich um Ver-
 zeihung. Hlinsberg, den 16. Sept. 1853.

4840. **Ehrenerklärung.**
 Ich habe den Mülhlfelder Menzel in Waderau durch un-
 überlegte Rede an seiner Ehre angegriffen, widerrufe erstere,
 warme, bei gerichtlicher Verfolgung vor Weiterverbreitung
 derselben und erkläre Obigen für einen rechtlichen Menschen.
 Rauber, den 16. September 1853.
 Der Schuhmachergesell **Schneider.**

4825. **Verkaufs-Anzeigen.**
 Auf frankirte Briefe oder mündliche Anfragen wer-
 den unentgeltlich zum Verkauf nachgewiesen:
 Landwirthschaften, Gasthöfe, Handlung-
 häuser und andere Privatbesitzthümer
 Schöngasse Nr. 753 in Hirschberg, eine Treppe hoch.

4744. Aus freier Hand ist baldigst eine kleine Freistelle
 mit 4 Scheffel alt Maas Ackerland und zwei schönen Gär-
 ten, Boden erster Klasse, zu verkaufen. Auch behält nach
 Wunsch der Verkäufer 3 Scheffel an sich. Das Haus ent-
 hält 3 Wohnstuben mit 3 Kammern, es hat eine schöne Lage
 und ist für jeden Geschäftsmann passend. Das Grundstück
 liegt zwischen Schönau und Goldberg. Näheres theilt mit
 der Buchbinder **Hayn in Schönau.**

4789. **Gasthof-Verkauf.**
 Der Gasthof „zum Schwerdt“ in Ober-Salzbrunn, nahe
 am Brunnen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere
 Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe oder mündlich
W. Weist daselbst.

4819. Ein sehr rentables Eisen- und Specerei-Geschäft
 (laut Conto monatlich 490 bis 550 Thlr. Einnahme) ist für
 3500 Thlr. (halbe Anzahlung) zu verkaufen.
Commissionair S. Meyer.

4787. Ich bin Willens, das mir gehörende, auf der Gold-
 berger Straße sub Nr. 59 belegene Haus nebst Hinterge-
 bäude zu verkaufen. Die Grundstücke sind massiv und be-
 finden sich im besten Bauzustande.
 Bei der äußerst vortheilhaften Lage, verbunden mit allen
 erforderlichen Räumlichkeiten, eignet sich dasselbe zu jedem
 kaufmännischen Geschäft, nachdem ich seit länger denn 30
 Jahren das Colonial-Waaren-Geschäft darin betrieben habe.
 Zahlungsfähige Käufer wollen sich direct an den Unter-
 zeichneten wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.
 Zauer, im September 1853. **C. G. Scholz.**

4779. **Bekanntmachung.**
 Der Unterzeichnete beabsichtigt, durch das ihn am 30ten
 v. M. betroffene Brandunglück veranlaßt, seine Brand-
 stelle, der sogenannte Gasthof zum Nieder-Kreitscham in
 Kauffung, wozu ein Garten, 2 Morgen groß, 2 Morgen
 Wiese und 6 Morgen Ackerland gehören, an der Straße von
 Schönau nach Ketschdorf belegen, meistbietend zu verkaufen;
 es ist hierzu ein Termin anberaumt auf Mittwoch den 28ten
 d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab, in der Wohnung des
 Gerichtsschreiber Bogt daselbst, wozu Kauflustige eingela-
 den werden. Falls es gewünscht wird, können noch 15 1/2
 Morgen Ackerland und 5 Morgen Wiese mit dazu verkauft
 werden. An schöner Stelle belegen, nahe bei den Kirchen,
 ist hier jederzeit ein rentables Schenkgeschäft betrieben worden.
 Mittel-Kauffung, den 19. September 1853.
Christian Müller.

Zwines, Röcke, Hosen und Westen, in den neuesten und größten Auswahlen, empfiehlt die Tuchhandlung u. das Herren-Garderoben-Magazin W. Sarner, 4815. vormalis J. F. Leichnitz.

4784. Eine massiv gebaute Schmiede, nahe an der Chaussee und der Brauerei zu Wernerödorf bei Landesput gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Gärtner.

Anzeige für Bauherren und Baumeister.

4828. Der seit 50 Jahren als ganz vorzüglich sich bewährte Langenauer trockne Sandstein zu Thür- und Fenstergewenden, Treppstufen, Säulen, Krippen und sonstigen Baubedürfnissen, ist nach dem Tode des Steinmeisters Rosenberger jetzt allein bei der Unterzeichneten, oder deren Werkführer Schindler in Langenau zu haben, und werden dieselben jeden Auftrag prompt und billig effectuiren. Zu mehrerer Bequemlichkeit der Herren Auftraggeber hat auch Herr C. Siegert zu Hirschberg zu Uebernahmen derselben sich bereit erklärt.

Der Mühlsteinbruch wird von der Unterzeichneten in bisheriger Art fortgeführt und wird der bedeutende Vorrath von grünen Steinen, den Herren Mühlenbesitzern besonders empfohlen. Die verwittw. Maurermeister Gottschild in Warmbrunn.

4749. **Dampf-Kaffee,** auf eigends dazu konstruirter Maschine gebrannt, im Aroma und Geschmack viel stärker, empfiehlt zur geneigten Beachtung Schmiedeburg, den 8. September 1853. W. Riedel.

4808. Die Runkelrüben von 15 Beeten sind zu verkaufen bei dem Wötkermeister Neumann in Hirschberg.

4780. Zu verkaufen stehen beim Lominio Ketschdorf 5 Stück Sugerfel, desgleichen eine sehr leichte offene, in guten Federn hängende Droschke.

4777 **Neue schottische Seringe offerirt Rudolph Runze.**

4812. Eine Familien-Grust steht billig zu verkaufen. Von wem? ist in der Expedition d. Loten zu erfahren.

Grünberger Weintrauben

empfehle auch in diesem Jahre, das richtige Pfund zu 2 1/2 Sgr. gegen franco Bestellung, Fastage gebe gratis.

Für gute, schöne Trauben, sowie beste Verpackung wird besorgt sein

4786. J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

4793 **Stearin- u. Apollo-Kerzen**

empfehle, sowohl an Wiederverkäufer wie zum Selbstverbrauch billigst H. Bruck.

4791. Bei den bereits hohen und noch höher steigenden Salgpreisen, sehen wir uns veranlaßt, die gegossenen Lichte à Pfd. 6 1/2 sgr., und die gezogenen Lichte à Pfd. 6 sgr. von jetzt ab zu verkaufen.

Hirschberg den 24. September 1853.

Die Seifensieder-Innung.

Frische kräftige Preßhefen
sind täglich bei mir zu haben.
4686. Wilhelm Hanke in Löwenberg.

4693 **Neue schottische Seringe**
empfehle Julius Raupach in Hohenliebenthal
4844. 5 1/2 Duzend Silberlöffel
sind ganz oder getheilt zu verkaufen bei
Joh. Richter in Warmbrunn.

4802. **Nechte Zuchten,**
in ganzen Häuten wie im Ausschnitt, empfiehlt den geehrten Herren Schuhmachermeistern zur geneigten Abnahme
J. Bischoff, Lederhändler in Warmbrunn.

4586. **Fensterglas**
in ganzen und halben Kisten, weiß und in allen Farben, massiv und Ueberfang, letzteres zur Glaschneiderei bestimmt,
Goldleisten
in 30 diversen Breiten und Dessins mit und ohne Verzierung.

Spiegelgläser
in Krystall und halbweißem Glase in allen Größen, empfehle ich auf das Billigste. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Glasarbeiten außerhalb Biegniß, von jedem Umfange, so wie jeder andere Auftrag wird auf das Schnellste und Beste ausgeführt.
Biegniß, den 5. September 1853.
A. Hirsch, Burgstraße Nr. 331.

2628. **Deß. Kr. Preuß. Doctor Kräuter-Bonbons**
Kreis-Physikus Koch's Bonbons



haben sich bei katarhalischen Brustaffektionen, bei reiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit ic. als ein ganz vorzügliches Linderungs-mittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr., nach wie vor in Hirschberg nur allein verkauft bei J. G. Dietrich's Wittwe, sowie auch in Volkshain: C. Schubert; Freiburg: W. Krang; Freistadt: R. Souvermann; Glogau: Bretschneider & Co.; Goldberg: Sussan; Pollack; Greiffenberg: W. R. Trautmann; Hainau: A. G. Fischer; Jauer: S. W. Schubert; Landeshut: Carl Hahn; Lauban: Robert Münderoff; Löwenberg: J. G. S. Schrich; Lüben: C. W. Abies jun.; Mustau: Apotheker Buntehardt; Niesky: Niesky & Comp.; Sagan: Rudolph Balcke; Salzbrunn: C. F. Horand; Schweidnitz: Adolph Greiffenberg; Sprottau: J. G. Rämpler; Steinan: C. Zacher; sel. Bwe.; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn und in Warmbrunn bei C. E. Fritsch.

4792. **Wollene Patent-Unterzieh-Säckchen**
empfeht in bester Güte
Hirschberg.

H. Bruck.

2538. **Billige Brieftaschen** empfiehlt
W. M. Trautmann in Greiffenberg.

A. Hirsch in Liegnitz, Burgstraße Nr. 331,
empfeht sein reichhaltiges Lager eingerahmter Spiegel
in Barocke, ächt und unächt, so wie in verschiedenen Holz-
manieren und Goldleisten, in allen Größen, zu sehr billigen
aber festen Preisen.

Unter vielen andern zeichnen sich als etwas ganz Neues
und höchst Geschmackvolles aus: Larock-Rahmen
in grüner Bronze mit Gold, worauf ich namentlich auf-
merksam zu machen mir erlaube. 4585.

Kauf-Gesuche.
4781. Das Dominium Ketschdorf kauft seines Knochen-
mehl. Verkauf- und Anerbietungen werden unter Zusendung
von Proben und Angabe der festen Preise franco erbeten.

4803. **Rohe Felle**
von alten Ziegen kauft
J. Bischoff, Lederhändler in Warmbrunn.

4812. **Äpfel**
Ferdinand Bänisch
vor dem Burgthore.

4770. **Äpfel**
kauft
J. Kassel, Priestergasse.

4671. **Alle Sorten Äpfel**
kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler.

4588. **Äpfel**
kauft
C. Laband.

Zu vermieten.
4521. Der seit bereits mehr als zwanzig Jahren von dem
Major a. D. Herrn Groß bewohnte erste Stock meines
Hauses, äußere Langgasse, ist bei dem Weggange des Erste-
ren von Hirschberg, zu vermieten und den 1. Januar k. J.
zu beziehen.
C. F. Frommhold.

4785. **In dem Hause des Apotheker Hoffmann**
in Löwenberg, am Markt, ist ein freundlicher Laden
nebst Zubehöre zu vermieten und kann am 1. October c.
schon bezogen werden.

Personen finden Unterkommen.
4818. Zwei herrschaftl. Kutscher und ein Knecht
finden Unterkommen.
Commiss. G. Meyer.

4782. Ein Adjuvant, welcher eine angenehme Stellung
als Hauslehrer wünscht, kann sich melden bei dem Rit-
tergutsbesitzer Herrn Daum zu Kielpin bei Wolfstein,
im Großherzogthum Posen. Göllmer.

4739. Ein brauchbarer Haushälter wird gesucht und
kann sich solcher melden in den Tagen vom 26. September
bis 2. October d. J. in der Parterre-Wohnung des Schausers
Nr. 107, Schulgasse zu Hirschberg.

4829. Zum 2. October c. wird eine unverheirathete Wieh-
Schleuserin gesucht.
Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

4767. **Gesuch.**
Eine gebildete Frau, in den 50er Jahren, welche seit
8 Jahren an einem Orte als Wirthschafterin fungirt,
sucht, da sich diese Stelle bis Ende Oktober Veränderungs-
halber auflöst, eine Condition in gleicher Funktion bei einer
einzelnen Dame oder Herrn, jezt oder auch zu Weihnachten
und sieht weniger auf hohen Gehalt, als eine freundliche
humane Behandlung. Ueber ihre Reellität und Brauchbar-
keit wird gefällige Auskunft ertheilen die gewesene Frau
Gastwirth Menzel zu Hirschberg, wohnh. dunkle Burggasse.

4743. **Lehrherr-Gesuch.**
Ein Knabe waterlose Waise — möchte gern Buch-
bin der werden und sucht einen Lehrherrn.
Gefällige Anfragen werden poste restante Hainau erbeten.

Lehrlings-Gesuche.
4788. Ein brauchbarer Uhrmachergehülfe,
so wie ein Knabe welcher Lust hat die Klein-
Uhrmacherei zu erlernen, finden Unterkommen
beim Uhrmacher N. Hanke in Liebau.

4800. Einen ordentlichen Knaben nimmt als Lehrling an
E. Drauner, Schuhmachermeister, Stockgasse Nr. 126.

4806. Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust
hat das Barbier-Geschäft zu erlernen, kann ein Unter-
kommen finden. Wo, und bei wem? ist zu erfahren beim
Glasermeister Behner in Friedeberg a/D.

Geldverkehr.
4758. 600 Thaler sind auf ländliche Grundstücke erste
Hypothek zu verlihen und das Weitere zu erfahren beim
Wittcher Reumann vor dem Burgthore in Hirschberg.

4817. 200 Thaler sind gegen pupillarische Sicherheit
zu verleihen. Näheres bei dem Rentanten der Mädchen-
Industrie-Schule, dem Gutsbesitzer Kliesch.

Einladungen.

4813. **Zur Kirmeß**
auf Sonntag den 25. und Montag den 26. Sept. ladet nach
Neu-Schwarzbach freundlichst ein. Für frische Kuchen,
gesottene Karpfen und für ein gutbesetztes Musikchor wird
bestens sorgen, und bittet um zahlreichen Besuch Strauß.

4835. **Zur Kirmeß**
ladet Unterzeichneter auf Sonntage den 25., Donnerstag den
29. Sept. und Sonntag den 2. October freundlichst ein
Sichberg, den 21. Sept. 1853. Berndt.

4814. Zur Kirmes auf Sonntag den 25. und Montag den 26. Sept. ladet ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Zuspruch **St a u ß**, Brennereipächter in Schwarzbach.

4766. Den 27. und 28. September findet bei Unterzeichneter ein Nummer-Scheibenschießen aus beliebigen Gewehren statt, wodurch alle Beschränkung der Büchsen beseitigt ist. Die Lage kostet 11 sgr. und das Nähere laut aushängendem Reglement. Um geneigten Besuch bittet
Wittve Rucker in Grunau.

4830. Auf Sonntag den 25. d. M. ladet zur Nachkirmes ein und bittet nochmals um zahlreichen Besuch von In- und Auswärtigen **Karl Jung**, Berichtskretschambes. zu Rohrlach.

4832. **Kirmes = Anzeige.**

Donnerstag den 29. Sept. und Sonntag den 2. Oktober lade ich meine geehrten Gönner zur Kirmesfeier ganz ergebenst ein.

Donnerstag findet Abendbrot und demnächst Ball statt. Gleichzeitig lade ich Sonntag den 2. und Montag den 3. Oktober zu einem großen

Geld = Lagenschießen

auf meiner Regelbahn, die Lage 2 1/2 sgr., ergebenst ein. Das Nähere besagt das Reglement.

An jedem dieser Tage werde ich für frische Kuchen und diverse Speisen bestens sorgen.

Warmbrunn, den 23. September 1853.

C. N. Schönfeld, Gasthofbesitzer.

4822. Sonntag den 25. September wird in

Berbisdorf das Erntefest

mit Konzert und Tanzmusik gefeiert und bittet Unterzeichneter um zahlreichen Besuch mit der Versicherung: daß für alles Erforderliche bestens gesorgt sein wird.

Herr Mon-Jean wird für gute Musik sorgen.

Schilling, Brauereimeister.

4755. Zu Sonntag den 25. Septbr. ladet nach Doherrsdorf mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gute Getränke, frische Kuchen, warme und kalte Speisen bestens gesorgt sein wird.

Das Konzert und die Tanzmusik wird ausgeführt vom Musikchor des Herrn Mon-Jean. **Süßmann, Brauereimstr.**

4816. Zur Feier des Knopfauffsteckens auf dem Thurm der evangelischen Kirche zu Seidorf findet nach Vollführung desselben Tanzmusik in der Brauerei statt, wozu einladet
W e h n e r.

4834. Zur Kirmes, welche in den Tagen des 29. und 30. September mit zwei Lagenschießen um Geld abgehalten wird, ladet freundlichst ein
B e r n d t.
Bernersdorf bei Warmbrunn.

4795. Auf Sonntag den 25. Septbr. ladet zur Anfang-Kirmes mit Tanzmusik, auf Montag den 26sten zu einem Stich-Scheibenschießen um Gänse und Donnerstag den 29sten zu einem Abendessen und Ball ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
Schmiedeberg. G. Gowel, Schießhauspächter.

4836. Einladung zur Kirmes auf Sonntag den 25. d. M. und Dienstag den 27. werde ich den Bürgerabend ebenfalls mit Tanzmusik abhalten, wozu ich alle meine Mitbürger und Freunde mit der Bitte ganz ergebenst einlade, mich recht zahlreich zu besuchen.
Schmiedeberg. F. Schwencke, Gastwirth zum blauen Himmel.

4796. Sonntag den 25. Sept. ladet zum Erntetanz freundlichst ein
Nixdorf auf der Bogau.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. September 1853.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3 15	—	3 5	—	2 20	—	2 2	—	—	29
Mittler	3 12	—	3 2	—	2 16	—	1 28	—	—	28
Niedriger	3 10	—	3 1	—	2 13	—	1 24	—	—	27

Erbsen: Höchster 2 rtl. 15 sgr. — Mittler 2 rtl. 10 sgr.

Breslau, den 20. September 1853.

Spiritus per Simer 13 1/2 rtl. G.
Rüböl per Centner 12 rtl. Br., 11 1/2 rtl. G.

Cours-Verichte.

Breslau, 20. September 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dufaten	96 2/3	Dr.
Kaiserl. Dufaten	96 2/3	Dr.
Friedrichsd'or	113 1/2	Dr.
Louisd'or holländ.	110 1/2	G.
Poln. Bank-Billets	97 1/2	Dr.
Deherr. Bank-Noten	93 3/4	Dr.
Staats-Schuldsch. 3 1/2 pCt.	93	Dr.
Seehandl. - Br. - Sch.	144	Dr.
Pöfner Pfandbr. 4 pCt.	104 1/4	Dr.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	98 1/4	Dr.

Schles. Pfbr. à 1000 rtl.	98 3/4	G.
3 1/2 pCt.	104	Dr.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	103 1/2	Dr.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99	Dr.
dito dito 3 1/2 pCt.	100 2/3	Dr.
Rentenbriefe 4 pCt.	100 2/3	Dr.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. - Schweidn. - Freib.	123 3/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	99	Dr.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	214 1/2	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	177 1/2	G.
dito Prior.-Dbl. Lit. C. 4 pCt.	99	Dr.

Oberschl. Kraufauer 4 pCt.	93	Dr.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	99 1/2	Dr.
Reiffe - Brieg 4 pCt.	83 1/2	G.
Cöln - Minden 3 1/2 pCt.	121	G.
Fr. - Wilh. - Nordb. 4 pCt.	54 1/4	G.

Wechsel-Course. (d. 19. Sept.)

Amsterdam 3 Mon.	141 1/2	G.
Hamburg f. S.	151 1/2	G.
dito 3 Mon.	150 1/2	Dr.
London 3 Mon.	6.19 1/2	Dr.
London 1 S.	100 1/2	Dr.
Berlin f. S.	99 1/2	G.
dito 2 Mon.	99 1/2	G.